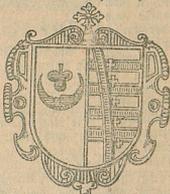


# General-Anzeiger

Ersteint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
halbjährlich für Abholer 1 RM, durch  
Boten in Remberg 1,10 RM, in Wittenberg,  
Notta, Zschopau, Merzdorf, Gommio 1,15 RM,  
und durch die Post 1,24 RM.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeile zwei  
über deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagsblatt“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 150.

Remberg, Donnerstag, den 21. Dezember 1911

13. Jahrg.

Die nächste (letzte) Nummer  
vor dem Weihnachtsfest gelangt am  
Sonnabend mittag zur Ausgabe.

Wir bitten, uns die für diese  
Nummer bestimmten Inserate bis  
spätestens Freitag nach-  
mittag 3 Uhr  
zu überreichen, da später eingehende  
keine Berücksichtigung finden können.  
Verlag des General-Anzeiger.

## Aus der Heimat und dem Reide.

Remberg, den 20. Dezember 1911.  
Eine alte Gewohnheit ist es, daß vor dem  
Beginn des Quartals das Publikum mit den  
Abonnementeinladungen gewöhnlicher Zusammen-  
künfte überhäuft wird. Vor kurzem sind die  
Abonnementeinladungen der „Wittener“  
und ihrer Ableger. Wenn sie alles anführen,  
was sie bieten wollen, müßte eigentlich dem  
Herausgeber eines bescheidenen Sozialblattes un-  
heimlich zu Mute werden und er müßte kaum  
wagen, auch sein „Kleblätzchen“ (oder wie es  
gesehene Leute sonst noch zu nennen beliebt)  
zum bevorstehenden Quartalsbericht in empfeh-  
lende Erinnerung zu bringen, wenn er nicht  
wüßte, daß er trotz der Prüderie der großen  
Zeilungen diesen doch in einem Punkte „über-  
“ ist. Kann auch der Herausgeber seinen Lesern  
nicht tagtäglich so und so viel Seiten „bedrucktes  
Papier“ liefern, so kann er doch in erster Linie  
die lokalen Interessen vertreten, er kann sein  
Augenmerk zunächst auf das rechte, was im  
Orte und der Umgegend passiert. Das Lokal-  
blatt ist ein unentbehrlicher Vermittler zwischen  
Behörde und Publikum zwischen den Geschäfts-  
und Privatleuten und der Defektheit. Man  
bittert doch nach in den „großen“ Blättern  
und sehr, ob man eine Zeile findet, die den  
lokalen Verhältnissen Rechnung trägt. Man  
wird vergebens nach den Anzeigen und Artikeln  
suchen, die jeder Einwohner unseres Ortes zu-  
nächst wissen muß. Daß wir uns bemühen,  
neben den lokalen Verhältnissen auch allen  
Gebieten gerecht zu werden, wissen unsere Leser  
und sie wissen ferner, daß wir bestrebt sein  
werden, nach und nach immer mehr zu bieten.  
Wir haben deshalb das Zukunfts zu unseren  
Lesern, daß sie unsere Zeitung als gern ge-  
sehenen Gast nach wie vor in ihrem Heim will-  
kommen heißen, daß sie bei der weiteren Aus-  
breitung unseres Blattes freundlich mithelfen  
werden.

Als eine Seltenheit dürfte es anzusehen  
sein, daß in diesem Herbst auf Köchener und  
Paßschwiger Seite bis jetzt etwa 3000 Kanin-  
chen geschossen worden sind.  
Im Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz  
haben Vorstand und Ausschuß der Ortsgruppe  
Wittenberg und Umgebung des Hauptzweiges  
beschlossen, für die Kandidatur des fortchritts-

lichen Geheimrats Dove, Exorditus der Ver-  
liner Handelskammer, entschieden einzutreten  
und zu diesem Zweck in Kürze eine öffentliche  
Versammlung einzuberufen.

Eine unerwartete Weihnachtsfreude.  
Wie uns mitgeteilt wird, haben die Besorger  
der Siemens und Halske Aktiengesellschaft und  
der Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., den  
Wohlschlag gefast, neben dem üblichen Weihnachtsgel-  
den ihren verheirateten angestellten Arbeitern  
mit einem Einkommen unter 4000 Mark wegen  
der augenblicklichen Lebensmittelerhöhung vom  
1. Januar 1912 ein vorläufig auf die Dauer  
von 6 Monaten eine besondere monatliche Zu-  
lage zugewähren, und zwar 15 Mark für die,  
welche bis zum unterhaltungsbedürftige Kinder  
haben und 20 Mark für die, welche mehr als  
zwei unterhaltungsbedürftige Kinder haben.  
Nenden. Gestern abend zwischen 7 und  
8 Uhr entstand in der hiesigen Domburgstraße  
ein Brand, welchem das Dach des Ringens  
zum Opfer fiel. Dem Feuer konnte von der  
herbeigeeilten Wöhrschke halb Emphat getan  
werden, so daß ein größerer Schaden nicht  
entstand ist.

Notta, 18. Dezember. Der evangelische  
Jungfrauen-Verein Notta hielt gestern in dem  
vergrößerten und mit einer Bühne geschmack-  
voll ausgestatteten Saale des Müllerischen Wirt-  
shauses eine Weihnachtsfeier ab. Gemeindefor-  
liche Gesänge, Kantatenvorträge, Anspielchen,  
Aufsührungen entlien und heteren Anhalts  
mit ein sehr gemühter Beleg hochselbst mit  
einander ab. Die Darbietungen wurden von  
den zahlreich erschienenen Einwohnern der  
Parochie Notta mit großem Beifall aufge-  
nommen.

Gießel. Se. Majestät der Kaiser hat dem  
Bergschloß Herrn Kasparoff aus Anlaß der  
Geburt seines siebenen Sohnes ein Gnadenge-  
dächtnis von 50 Mk. verliehen und befohlen,  
daß bei der Taufe sein Name als Pate in  
das Kirchenbuch zu Notta eingetragen werde.  
Das Kind wird den Vorfahren Wilhelm im  
erhalten.

Alten, 15. Dez. Starke Beunruhigung ver-  
ursacht in den Kreisen unserer Schiffahrt tre-  
benden Bevölkerung die geplante Einführung  
der Schiffahrtsteuern. Nach Art 1 der Ver-  
fassungsteuern vom 23. Juni 1821 soll die  
Schiffahrt auf dem Oberrhein in Bezug auf  
den Handel völlig frei sein. Nach dem Ver-  
trag zwischen dem Norddeutschen Bund und  
Oesterreich vom 22. Juni 1870 dürfen Aus-  
länder nur für Benutzung besonderer Anstalten  
welche zur Beförderung des Verkehrs bestimmt  
sind, erhoben werden. Hoffentlich schickt das  
Projekt noch an dem Widerstand Oesterreichs  
und Hollands.

Gleichenberg, 18. Dezember. Ein recht tra-  
uriges Weihnachtsfest ist der Familie des Leh-  
rers Große beschieden. Die junge hoffnung-  
svolle Tochter, welche als Lehrgeld in Jagna  
angestellt ist, hatte am Sonnabend ihre Eltern  
hier besucht. Am Sonntag abend wollte sie  
mit dem Schnellzug 944 Uhr nach Wittenberg  
zurückfahren und von dort den Besonderen

nach Jagna henuhen. Schon vor ihrer Ab-  
fahrt fühlte sich J. G. Große nicht recht wohl.  
Wie es scheint, hat sie sich an die Ausgangs-  
tür gelehrt, wobei sie hinausstiegt, ohne daß  
jemand dies bemerkt. Erst in Wittenberg  
machte ein Herr, der mit ihr in einem Abteil  
gefahren war, die Bahnbeamten auf das Fehlen  
seiner Fahrgastin und die aufstehende Tür  
aufmerksam. Die Nachforschungen führten  
aber zu keinem Ziele. Erst jetzt wurde unweit  
der Mühlentriede hinter Wittenfeld die ver-  
stümmelte Leiche der Unglücklichen gefunden.  
Wie festgestellt wurde, ist sie nicht von dem  
Schnellzug überfahren worden, sondern auf  
das Geleise gestürzt, so daß die Leiche dann  
von dem auf dem Geleise verkehrenden Züge  
überfahren wurde. Keinen Verle-  
schungen wurde festgestellt, daß es sich um eine  
Lehrerin Große aus Jagna handelte, so daß  
man sich die Wöhrschke nach dort ging. Erst  
am späten Vormittag konnten die bedauerns-  
werten Angehörigen der Verunglückten nach-  
richtig informiert werden.

## Die Neuerungen in der Invalidenversicherung

Am 1. Januar 1912 treten die neuen Ver-  
stärkungen der Invalidenversicherung über die  
Angehörigen und Hinterbliebenenversicherung  
in Kraft. Die Landes-Verwaltungsamt  
beruht auf nun die wichtigsten Neuerungen  
dieses Gesetzes zusammenfassend; sie sind in  
folgender Reihenfolge enthalten:

1. In die Versicherungspflicht werden neu  
einbezogen unter Voraussetzung, daß ihr Jahres-  
arbeitslohn 2000 Mark nicht übersteigt:  
a) Schiffs- und Seefahrer, b) Wälder- und  
Forstwirtschaftler ohne Rücksicht  
auf den Kammerwert der Leistungen, c) An-  
gehörige in gehobener Stellung (in ähnlich ge-  
hobener Stellung wie Betriebsbeamte und Werk-  
meister), wenn diese Beschäftigung ihren Haupt-  
beruf bildet.
2. Die Wochenbeiträge sind erhöht; sie be-  
tragen in Lohnklasse I 16 Pf., bis jetzt 14 Pf.,  
Lohnklasse II 24 Pf., bis jetzt 20 Pf., Lohn-  
klasse III 32 Pf., bis jetzt 24 Pf., Lohnklasse  
IV 40 Pf., bis jetzt 30 Pf., Lohnklasse V  
48 Pf., bis jetzt 36 Pf.
3. Vom 1. Januar ab werden Zulagsmarken  
zum Preise von 1 Mark ausgegeben. Durch  
die Anwendung von Zulagsmarken wird der  
Anspruch auf eine Zulagsrente für den Fall  
der Invalidität erworben. Jeder Versicherte  
kann zu jeder Zeit und in beliebiger Zahl Zu-  
lagsmarken einer beliebigen Versicherungskasse  
in die Dankscheinliste einleihen.
4. Die Bestimmungen der Invalidenversicherung  
sind erweitert:  
a) Neben Invalidenrente und Altersrente hat  
der Versicherte auch Anspruch auf Hinterblie-  
benen-Rente, welche besteht in Witwenrente,  
Waisenrente, Wöhrwergeld, Witwen- und  
Waisenunterhalt. — Witwenrente erhält nur  
die dauernd invalide Witwe nach dem Tode  
ihres verheirateten Ehemannes. — Waisenrente

erhalten nur Kinder unter 15 Jahren. —  
Witwenrente erhält nach dem Tode der ver-  
heirateten Ehefrau nur der erwerbsunfähige Witwer  
(solch die Ehefrau aus ihrem Arbeitsverdienste  
den Lebensunterhalt der Familie bestreiten hatte)  
so lange er bedürftig ist. — Witwenwergeld erhält  
die verheiratete Witwe nach dem Tode ihres  
verheirateten Ehemannes. — Die Waisenun-  
terhalt wird den Waisen nach Vollendung des  
15. Lebensjahres ausbezahlt. — Reinen An-  
spruch auf Hinterbliebenenrente haben die  
Hinterbliebenen solcher Versicherten, welche am  
1. Januar 1912 bereits verstorben waren;  
ferner die Hinterbliebenen solcher Versicherten,  
welche am 1. Januar 1912 bereits dauernd  
erwerbsunfähig waren und dann verstorben sind,  
ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wieder-  
erlangt zu haben.

b) Hat der Empfänger einer Invalidenrente  
Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die  
Invalidenrente für jedes dieser Kinder um 1/10  
bis höchstens zum 1/2-jährigen Betrag der In-  
validenrente. Diefen Anlag haben aber nur  
die Empfänger von Invalidenrenten, deren In-  
validität nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten  
ist oder deren Krankheitsnach diesem Tage  
beginnt.

5. Die Hinterbliebenen der Hälfte der Ver-  
träge, insbesondere bei Verheiratung weiblicher  
Versicherter fällt vom 1. Januar an weg.  
Durch freiwillige Weiterversicherung kann der  
Anspruch auf familiäre Leistungen aufrecht er-  
halten werden.

6. Die Pension von Beamten und ähnliche  
Zugänge haben vom 1. Januar 1912 nicht mehr  
die Wirkung, daß neben ihnen eine etwaige  
Invaliden- oder Altersrente entfällt. Die Renten  
kommen also vom 1. Januar 1912 neben den  
Pensionen voll zur Auszahlung.

7. In der Organisation der Invalidenver-  
sicherung treten folgende Änderungen ein:  
a) An Stelle der jetzigen „Unteren Verwal-  
tungsbehörde“ tritt das Versicherungsamt. Bei  
diesem Versicherungsamt sind alle Ansprüche  
auf der Invaliden- und Hinterbliebenen-Ver-  
sicherung anzumelden. Die Entscheidung über  
die Ansprüche erfolgt durch den Vorstand der  
Landes-Verwaltungsanstalt. b) An Stelle des  
jetzigen „Stabsberaters“ tritt das „Oberver-  
waltungsamt“, welches wie das frühere Schieds-  
gericht die Berufungswilligkeit gegen die Ent-  
scheidungen des Vorstandes der Landes-Ver-  
waltungsanstalt bildet. Dr. Scheffer

## Der Postverkehr

schwilt in diesen Tagen zu ungeheurer Höhe  
an und findet vor Ablauf des Neujahrstrübels  
kaum eine Gleicheitung. Alle unsere An-  
nahmen, die ihre Zeitung durch Vermittlung  
des Postamtes beziehen, werden deshalb schon  
jetzt daran erinnert, das Abonnement recht-  
zeitig zu erneuern, damit nicht zum neuen  
Jahre Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des  
General-Anzeiger eintreten.

Verlag des General-Anzeiger.

Die Schaufenster zeigen es, wie leistungsfähig und billig Paul Elsternmann, Uhrmacher ist.

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, den 28. Dezember cr. vormittags 10 Uhr  
Langholzauktion im Stadforst Oppin  
Schlag an der Dübener Straße  
408 kieferne Brett- und Bausträmme  
64 harter kieferne Stangen  
Sammelplatz im Schlage  
Remberg, den 19. Dezember 1911.  
Der Magistrat. Dr. Scheffer

Empfehle mein sehr gut sortiertes  
**Zigarren-Lager**  
zur gefälligen Beachtung. Preislisten  
von 3 bis 20 Mark pro 100 Stück.  
**Präsen - Ritzchen**  
in hochfeiner Ausstattung  
Kum, Arac, Rognal, Bausch, Glab-  
weineisenzen, Eifore, die. Keine  
Wilhelm Becker

**Gratulations-Karten**  
— für alle Gelegenheiten —  
empfiehlt Richard Arnold.  
Soeben erschienen:  
**dwardt Richter**  
**Meine Erlebnisse**  
in der Gefangenschaft griechischer Räuber  
Hochinteressant und spannend von Anfang bis zu Ende  
Preis des stattlichen Bändchens nur Mark 1.20  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wo nicht erhältlich durch  
Oskar Born, Verlag, Leipzig

In unser Handelsregister A ist bei der Firma Schulte & Schönstadt,  
Remberg (Nr. 18 des Negatives) heute eingetragen worden, daß die Firma  
erloschen ist. Remberg, den 18. Dezember 1911. Königliches Amtsgericht

**Druckaufträge für Neujahreskarten** sollten uns unbedingt schon jetzt zugewiesen werden, damit wir den freundlichen Auftrag-  
gebern eine sorgfältige und saubere Ausführung unbedingt garantieren können. Geschmad-  
volle Muster liegen in reicher Auswahl in unserer Geschäftsstelle aus. R. Arnold.

# Die Wirkungen der Reichsfinanzreform.

In dem Kampf spielt, wie vorauszu-gehen war, die Reichsfinanzreform eine hervorragende Rolle. Im nun den Entstellungen, die hier und da laut werden, entgegen zu-treten, vertritt die parlamentarische Reform, die in dem Entwurf, in dem es heißt: „Der nun schon mehr als drei Jahre tobende Kampf um die Finanzangelegenheit von 1909 und deren Wirkungen auf die ausländischen Verhältnisse zu den abenteuerlichen Gerüchten über eine Finanznot des Reiches geführt. Die den Stempel der Unrichtigkeit an der Stirn tragenden Nachrichten ausdrücklich entgegen-zutreten, verlohnt kaum der Mühe, wohl aber kann ein Überblick auf die Aufgaben, die der gegenwärtigen Finanzgebarung gestellt sind, und auf das bisher Geleistete zur Auffrischung beitragen. Die

### Sicherstellung der Finanzen

des Reiches sollte durch drei Maßnahmen erreicht werden: Verrückung der Ausgaben, Erhöhung der Einnahmen und systematische Schuldentilgung. Durch Verrückung aller Ausgaben auf die unvermeidbaren mehr oder weniger im Jahre 1911 auf rund 2750 Millionen, im Jahre 1912 auf rund 2850 Millionen Markt halten. In Wirklichkeit liegt der Etat 1911 (abzüglich der nur redun-danzmäßig erscheinenden Abrechnungen an die Bundesstaaten) 2750 Millionen Markt Aus-gaben vor, und der Gesamtetat für 1912 liegt innerhalb der gestellten Grenze. Die Erhöhung der Einnahmen sollte durch neue Steuern, von denen man im Beharrungs-zustande einen Ertrag von 417 Millionen er-hoffte, und durch Erhöhung der Material-lieferungen von 40 auf 50 Bfg. auf den Kopf der Bevölkerung erreicht werden. Erhöhen der

### Beharrungszustand der neuen Steuern

nach nicht eingetreten ist, werden ihre Erträgnisse im Jahre 1911 nicht wesentlich dahinter zurückbleiben, und die angenommenen Höhe der Materiallieferungen ist bisher nicht übertrieben worden. Die Reichsfinanzen, die von 1877 bis 1909 ununterbrochen gestiegen, insbesondere von 1900 bis 1909 in rascheren Schritten von 2800 auf 5000 Millionen Markt emporgestiegen waren, haben sich in der Zeit vom 30. September 1910 bis dahin 1911 um 108 100 400 Markt verringert. Außerdem sind von dem am 1. Oktober 1911 fällig gewordenen

### veranschlagten Schatzanweisungen

von 1908 im Gesamtbetrag von 100 Millionen Markt 40 Millionen Markt eingelöst. Von der Ermächtigung zur Veranschlagung der Verstärkung der ordentlichen Wirtschaftsschatzungsanweisungen auf in bedeutend geringeren Linien-längen als früher Gebrauch gemacht. Während im Jahre 1909 gleichzeitig mehr als 800 Mil-lionen ausgegeben waren, hält sich der Stand jetzt fast lange unter 100 Millionen und ist voraussichtlich bis unter 50 Millionen gesunken. Der in den Staatsentwürfen vorgesehene

### Mittelbedarf

ist fast 1909 nämlich um rund 60 Millionen ge-fallen. Im Jahre 1911 waren es noch 97 Millionen, der Gesamtetat für 1912 hat, wie jetzt als feststehend erreicht werden darf, 43,7 Millionen in Aussicht genommen. Von den Anleihe-Ermächtigungen der Jahre 1910 und 1911 ist kein Gebrauch gemacht. Gewiss wird man von einer völligen Lösung der Auf-gabe erst sprechen können, wenn alle auf den außerordentlichen Etat nicht gehörenden Aus-gaben auf den abweichenden Etat übertragen sind. Angesichts der mitgeteilten Zahlen ist aber nicht zu betonen, daß wir schneller vor-wärtskommen sind, als man im Jahre 1909 hoffte.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Das deutsche Kaiserhaus ist wieder ein großes Familienereignis am Fron-

deutschen Hof ereignet worden. Die Kron-prinzessin wurde Montag nacht von einem Sohne glücklich entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Kronprinz Wilhelm und Kronprinzessin Cecilie, eine Tochter des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin und seiner Gemahlin Anastasia, geb. Großfürstin von Rußland, schloßen am 6. Juni 1905 in Berlin den Ehe-band, dem bisher vier Kinder entpflanzt sind. Der erste Sohn, Prinz Wilhelm, wurde dem Kronprinzenpaar am 4. Juni 1906, der zweite, Prinz Louis Ferdinand, am 9. November 1907, der dritte, Prinz Hubertus, am 30. September 1909 geboren.

### Die Einberufung des preussischen Landtages

wird, wie die Germania am 15. Januar, nicht zum 9. Januar, wie es kürzlich hieß, erfolgen. Als zukünftiger Präsident des Abgeordnetenhauses dürfte der konservative Abgeordnete Herr v. Graff-Bernburg zunächst in Betracht kommen, da der bisherige Präsident v. Ardenne bis jetzt eine Wiederwahl ablehnt. — Der Landtag wird nur zwei Tage zusammenbleiben und sich dann bis zum 24. Januar vertagen.

### Frankreich.

Das sich bemerkbare Veränderungen im französischen Ministerium vorbereiten, zeigt der Einfluß des Präsidenten Poincaré, sich auf einige Tage auf sein Landgut in der Nähe von Paris zurückziehen, um sich mit mehreren Parlamentariern abzusprechen über die inner-politische Lage zu unterhalten. Es ist an die früheren Ministerpräsidenten Clemenceau und Briand ergangen. Einer von ihnen ist ohne Zweifel der kommende Kabinetts-bildner.

### England.

Das englische Parlament ist mit einer Agrarreform beschäftigt worden, in der einmal hervorgehoben wird, daß die ein-flüßige Regierung hinsichtlich des rati-onal-fürstlichen Krieges an dem Grund-satz der Neutralität unbedingt festhält.

### Der Sonderausfluß zur Organisation einer deutsch-englischen Ausstellung

unter dem Präsidium von Sir Frank Lascelles, dem früheren englischen Botschafter in Berlin, hat beschlossen, die Veranstaltung mindestens bis zum Jahre 1914 zu verschieben. Man will in England diesen Vorstoß allgemein, weil die Ausstellung ihren Zweck, die Ge-meinschaft zwischen England und Deutschland zu fördern, um nicht erfüllen kann, wenn nicht eine politische Verständigung vorge-nommen ist, wie man sie im Handum-drehen nicht erwarten darf.

### Amerika.

Zwischen Rußland und den Ver. Staaten ist ein erster Schritt in der Vor-ber. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat nun beschlossen, den Handelsvertrag mit Rußland zu kündigen, weil Rußland gegen amerikanische Staatsangehörige (besonders gegen die Juden) sehr strenge Maßnahmen anwendet. Der russische Gesandte Baghmetjew trägt dabei beim Präsidenten La Fontaine vor und legt förmlichen Protest ein gegen die beschuldigte Verletzung des Handelsvertrages, mit der Begründung, daß eine solche Handlung mit der langen Freundschaft der beiden Länder unvereinbar sei und einer Verletzung des Handels gleich-kommen.

### Italien.

Zur Beendigung der chinesischen Wirt-schaft in Japan ist zu einem außer-gewöhnlichen Schritt entschlossen. Es hat zwei hohe Würdenträger, mit unbeschädigten An-sichten versehen, auf Beijing entsandt, um zwischen der Regierung und den Revolutionären zu unterhandeln. In einem Schreiben, das sowohl der Regierung in Beijing als auch den

Führern der Revolution zugegangen ist, weist die japanische Regierung eindringlich darauf hin, daß nur eine Beseitigung der Friedens-Verhandlung eine Einmischung der euro-päischen Mächte verhindern könne.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat sich die japanische Regierung auf Antrag des Finanzministers entschlossen, seine neue Flotte vorzulage einzubringen.

## Der Kampf um Tripolis.

Nachdem Italien fast alle Korrespondenzen, die unparteiisch über die Lage berichten, aus-gewiesen oder sie auf andere Weise zur Abreise veranlaßt hat, ist an eine ungeläuterte Bericht-erstattung aus Tripolis nicht mehr zu denken. Die Nachrichten widersprechen sich, je nachdem sie aus türkischer oder italienischer Quelle stammen. Die Italiener stellen in Abrede, daß die Kisten in den letzten Tagen bei Derna und Bengasi irgendwelche Erfolge errungen haben. Sicher scheint aber zu sein, daß die

### Widerstandsfrage der Türken

nach nicht im mindelsten gebrochen ist. Italienischen Nachrichten zufolge sind die bei Derna und Bengasi stehenden türkisch-arabischen Streitkräfte gewachsen. Und der B. L. A. veröffent-licht eine private Meldung, wonach Nelsons-Be-lagerung der Festung, dem Hauptquartier namentlich bei Ajajio, 60 Kilometer südlich von Tripolis, ver-schlagen hat. Die Kisten, die die Kämpfe gegen die Italiener unter ihrem Kommando ge-rissen hätten, sind durch Zugang von sehr gut bewaffneten, überaus kriegslustigen Mann-schaften aus dem Hinterlande reichlich aus-gestückt. Nach dem Besitze jetzt vollständig über-geben, wird die verbleibende türkische Besatzung als Beginn der Feindseligkeiten unter diesen Umständen und mit Aussicht auf die all-gemeine günstige Lage der Armees (Guer-Be-lagerung) erklärt ist die

### zweifelhafte Stimmung in Konstantinopel;

in etwaige Friedensverhandlungen würde man lo mit dem Bewußtsein ungebrodener Wider-standskraft eintreten und dabei vorläufige Be-zugungen erheben. Als wesentliche dieser Bedingungen, so heißt es, wird angeführt, daß nach Beendigung des türkisch-italienischen Kon-flicts ein nach freieschlagender der freistehen-der Angelegenheit der Besitzstand der Türkei an den Großmächten verhandelt würde. Die-Be-lagerung ist außerst heftigen, wenn man bedenkt, daß ja schon auf dem Berliner Kongreß der Türkei der Besitzstand garantiert worden ist. Wenn man sich in Konstantinopel überlegt, was das Reich Osmanen selbstem verloren hat, wird weniger Mitleid gegen die Türken in Rom und in Konstantinopel das Gefühl verbreitet, es seien ernüchterte

### Friedensverhandlungen im Gange.

Wenn auch augenblicklich die Kriegslage solche Gerüchte nicht rechtfertigt, so ist die innerpolitische Lage in beiden Ländern danach anzusehen, den Wunsch nach Frieden immer lebhafter werden zu lassen. Das Ministerium Giolitti hat (in der Hoffnung, endlich von einem endgültigen Verträge auf dem Kriegsschauplatz zu hören) die entsprechende Kammerberatung mit Anfang Dezember von Woche zu Woche verschoben. Jetzt erhebt sich allgemeines Murren in Rom. So sehr man anfangs für den Spaziergang nach Tripolis begeistert war, so sehr mis-gelungen ist man jetzt angeht das energische Widerstandes der Türkei. Das Kabinet wird in der Kammer nicht gerade Schmeißelein zu föhren bekommen. Aber auch die

### innerpolitische Lage in der Türkei

läßt einen baldigen Friedensschluß dringend erwünscht erscheinen. Innerhalb des jung-türkischen Komitees, unter dessen Führung die Türkei sich bewegt hat, sind vorwiegend soziale Spaltungen ausgebrochen, unerschütterlich gegen sich in der Kammer eine Kriegspartei und eine Friedenspartei gegenüber. Dazu kommt, daß entgegen allen amtlichen Erklärungen, sich

empfindlicher Selbstmord bemerkbar macht und daß der Handel unter dem Strich leidet. Und endlich droht auch ein russisch-türkischer Konflikt wegen Persien. An der russisch-türkischen Grenze kann die Türkei empfindlicher getroffen werden, als in Tripolis. — Demnach werden die Gerüchte von Friedensverhandlungen wohl nicht ganz unzutreffend sein.

## Die Pariser Marokkodebatte.

Die französische Kammerdebatte über das Marokko-Abkommen lautet merkwürdig. Der Redner wiederholen sich zum Teil, da sie in der großen Mehrheit grundsätzlich für das Abkommen sind. Der dritte Verhandlungstag ver-lief aber ohne Abänderungen. Zunächst er-läuterte der Sozialist Sembat, er werde mit seinen Freunden für den Vertrag stimmen, weil er darin ein Uebermaß der Entpannung und ein Friedensversprechen erblickt. Er glaube aber nicht, daß die Klausel, betreffend das Haager Schiedsgericht, genügen werde, um alle Streit-sachen zwischen zu entscheiden. Er angrenzend die außerordentliche Lage sei schließlich als ein Beginn der Verhandlungen. Unter Befehl aus der Bänke verlangte der Redner eine

### Politik des Friedens mit Deutschland.

Debatte, der Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, führte aus, die Kommission könne die Verantwortung für eine Ablehnung des Abkommens nicht übernehmen. Frankreich habe die Vergangenheit nicht unter-zurücklassen können, weder die beträchtlichen Handels-interessen Englands, noch die vorwiegend geistlichen Verbindungen zu berücksichtigen. Die außerordentliche Lage sei schließlich als ein Beginn der Verhandlungen. Unter Befehl aus der Bänke verlangte der Redner eine

### die Welt wirtschaftlich zu erobern.

Ein Handel wurde sich in Amerika, in Persien, in China, in Argentinien, in England, am Skan-dinavien auszubreiten. Unter diesen Verhältnissen habe Frankreich brachte eine scharfsichtige und starke Politik zur Verwirklichung seiner heiligen Sache: des Friedens in Ehren, der Größe Frankreichs und der Rechte Europas. Der Deputierte Dennis Gohier, ein Gegner des Abkommens, warf die Frage auf, was geschehe, wenn der Vertrag nicht angenommen würde. Amielles wurde Deutschland nach Agadir zurückzuführen, aber dann würde auch England ein Wort dazu sprechen, die Versicherung habe Sir Edward Grey gegeben. Aber wenn man ausgebe, daß der Vertrag unterzeichnet werden würde, so sei das kein Grund, nicht zu sagen, was geschehe, wenn davon nichts da. Der Redner erklärte schließlich, daß er dem Be-trage nicht zustimmen werde mit Aussicht auf das, was der deutsche Reichstagler dazu ge-sagt habe.

## Heer und Flotte.

Die am 6. d. Mts. benannte militärische Prüfungskommission in dem neuen Reichslage 1913, der in 27 Tagen über 2000 Stunden unter-halb Deutschlands unter teilweise recht an-gewöhnlichen Wehr- und Wegeberechtigungen zurück-geleitet hat, ist sehr günstig verlaufen. Der neue Lauffatz hat sich als ein sehr brauchbarer Typ erwiesen, an dem einschneidende Konstruktions-veränderungen nicht zu erwarten sind. Seiner Entschiedenheit am 1. April 1913, werden somit die Hindernisse nicht im Wege liegen. Für den nächsten Sommer ist eine weitere Probefahrt mit dem neuen Armeelaufzug vorgesehen.

## Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Hilff.

Wichtig sagte ein femmelbender Oberstmann von den Militäern: „Wißt ihr das Neueste? Na, eine nette kleine Senfkorle! Hier dieser Weintrauben-Artikel! Die schöne Cabanero vom Wintergarten! Ist wieder einmal kontrast-kräftig gemorden! Amos! Durchgegangen! Diesmal mit einem erstickten Prinzen; natür-lich wahnsinnige Moneten! Hat sie so lange und konsequenter belagert und mit Diamanten bombardiert, bis er sämtliche Konzentrationen ausgeföhren hat. Nun ist sie mit ihm auf und davon! Dofte Zafte.“

Die meisten der Senfkorle lachten und machten mehr oder minder ultrige Bemerkungen. „Nur keine ultrige Bemerkungen! Er wurde zuerst ein wenig fehn, dann eben so schnell rot, und trant haltig sein Glas aus.“

Istet mirte Stellen ein Automobil heran, tief ihm etwas zu und dann fliegen beide ein. „So, mein Junge, jetzt sind wir ungetührt. Nur bedachte. Oder bin ich zu indistret?“

mal brachte ich ihr Orscheiden, die schon ein kleines Vermögen folgten. Sie beschloß sie kaum. Manches mußte sich vor Ge-statten nicht zu lassen. Das Ministerium Giolitti hat (in der Hoffnung, endlich von einem endgültigen Verträge auf dem Kriegsschauplatz zu hören) die entsprechende Kammerberatung mit Anfang Dezember von Woche zu Woche verschoben. Jetzt erhebt sich allgemeines Murren in Rom. So sehr man anfangs für den Spaziergang nach Tripolis begeistert war, so sehr mis-gelungen ist man jetzt angeht das energische Widerstandes der Türkei. Das Kabinet wird in der Kammer nicht gerade Schmeißelein zu föhren bekommen. Aber auch die

Gang loslos war ich. Machte Dummkheiten auf Dummkheiten. Trant, tief, durchdofte die Nächte und wofst das Geld mit wollen Händen niemals mehr erwähnen. Als ich das bereit-macht fand, erklärte mir die Alte, ich möge meine Beuche endlich einstellen, ihre Tochter sei bereits mit dem Prinzen verlobt. Das machte mich nachtmer und ich verschwand von der Bildfläche. So, nun weißt du alles!“



# Von Nah und fern.

**Die deutsche wissenschaftliche Station auf Zschiberg.** Bei Geheimrat Herzog, dem langjährigen Mitarbeiter des Grafen Zepelin, ist jetzt in Dresden in Dresdenhau abwärts die Winterstation über die deutsche wissenschaftliche Station Zschiberg eingetroffen. Der Betrieb der Station wird in absehbarer Zeit in den nächsten Monaten durch die schwierigen Verhältnisse als durchaus zufriedenstellend bezeichnet. Alles, besonders die Gesundheit der Teilnehmer, ist in guter Ordnung. Die Unternehmungen der Expeditionen waren erfolgreiche Fortschritte.

**Gründung des Alpine-Museums in München.** Das vom Deutsch-Osterreichischen Alpenverein errichtete, in dem Justizbauamt befindliche Alpine Museum ist Sonntag in München feierlich eröffnet worden.

**Ein schwerer Unglücksfall** trat bei den Wehnhochspielen auf die zum Wehen eines Grabenbundes in einem Wiener Hotel stattgefunden. Einer der mitführenden Knaben, der in einem Stokkloppfen aus dem Hofe auftrat, fiel mit seiner Grabenlampe auf Kopf und in diesem Augenblick in hellen Flammen. Sinnlos vor Angst lief das Kind über die Wehne hin und her und zündete dabei zwei andere Kinder an. Es gelang erst dem energischen Generieren mehrerer Erwachsener, der entsetzlichen allmählichen Beseitigung ein Ende zu machen; zwei Knaben sind lebensgefährlich verletzt worden.

**Ein aufsehenerregender Vorfall** spielte sich auf einem Pariser Untergrundbahnsteig ab. Unmittelbar vor der Abfahrt eines Zuges sprang ein Verbrecher, der von einem Detektiv verfolgt wurde, in einen Wagen. Hinter ihm schloß der Bahnbeamte die Tür, und der Zug setzte sich in Bewegung. Der Detektiv wollte noch aufspringen, ließ aber den Zugschloß nicht öffnen und verließ die Fahrt zu öffnen. Bevor ihm das aber gelang, löste er und geriet unter die Räder des Zuges. Er war sofort tot.

**Das Spielruhrverbot auf Eisenbahnen.** Die französische Polizei behält sich neuerlich eingehend in den häufigsten Beschwerden über die Ausbeutung unerfahrenen Passagiere auf den französischen Eisenbahnen durch gewerkschaftliche Spieler. Das Verbot der Bewachung der Schweizerischen Bundesbahnen erlassene Verbot gegen Karten spielen in den Speisekabinen dürfte Anlaß bieten, die Gabelspielregeln vor eine internationale Eisenbahnkongress zu bringen.

**Frauenrechtlerisches Attentat gegen Lord George.** Die Minister Lord George und Grey brachen am Sonntag in einer Versammlung einer liberalen Frauenvereinsversammlung über das Stimmrecht. Als sie die Verammlung verlassen, schloßerte ein männlicher Anhänger des Frauenstimmrechts eine Messingkugel auf die Minister und traf den Schatzkanzler Lord George ins Gesicht. Die Kugel durchdrang die Stirn und verletzte das linke Auge. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte eine schwere Verletzung des Auges fest; es besteht wenig Hoffnung, dem Schatzkanzler die Sehkraft zu erhalten. Dem alleinig liebsten Minister wird aus allen Schichten der Bevölkerung das lebhafteste Bedauern entgegengebracht.

**Neue russische Weizenmarken.** Aus Anlaß des bevorstehenden dreihundertjährigen Jubiläums der Zaristokratie des Russischen Reiches bereitet die russische Hofverwaltung die Ausgabe von neuen Weizenmarken vor. Das Aussehen der neuen Weizenmarken wird von dem bisher in Gebrauch gewesenen insofern völlig abweichen, als die Marken zum ersten Male statt des höchsten Weizenbalkens die Portraits der russischen Kaiser zeigen werden, beginnend mit der höchsten, der Kaiserin Katharina, die das Bild Peter des Großen tragen wird.

## Luftschiffahrt.

Die Reichsregierung hat, wie die Braunschweiger Landeszeitung meldet, den Ver-

trag auch der Freund ernst geworden. „Sag mir nur das eine, lieber Kurt, wie alles das möglich war? Ich kann mich noch immer nicht vorstellen. Du bist doch kein Künstler mehr. Leute, wie wir, fallen doch auf solchen Dummheit nicht mehr rein.“

Kurt guckte die Schülern.

„Ja, jetzt frag' ich mich das auch. Jetzt begreife ich es auch nicht. Ich war eben einfach blind brennt, einfach so verblödet, daß mein bisheriges Geiß abstoß nicht funktionierte.“

Stetten schüttelte den Kopf. Er sagte das nicht.

Da sagte Kurt verärrt: „Aber das liegt nur an diesem elenden Meinschicksalen! Da ist man nun tagen, tagaus hinter dem Post, balanciert mit Zahlen und Zahlen — immer dies entsetzliche ewige Giererei — diese ewige Errebnisgiererei! Markt- und Handelsplatz mit dem Markens und dem Markensplatz — immer daselbe, ein Tag wie der andre, um die gleiche Zeit stets dieselben Menschen — grau, eintönig und langweilig, zum Sterben! Und kommt man dann heraus aus dem Nest, atmet man Kultur, ja, da geht eben das junge Blut mit einem durch, da denkt und klappt man nicht erst lange, dann geht's eben wild drauf los, was holla, was kausche! Ich kann doch nicht für meine Jugend! Es was macht doch jeder mal durch!“

„Aber weshalb bleibst du denn da? Sprich doch ernsthaft mit deinem alten Herrn.“

„Rehmant habe ich es getan, gebeten und gefehlt, wieder was wieder, alles was umsonst! Die Stenna braucht einen Erben. Und io muß

ich's gefehlt, ein neues Zepelin-Luftschiff anzufaufen und ist mit der Zepelin-Werft in Verbindung eingetreten.“

— Wie aus Paris berichtet wird, sind 24 französische und 21 belgische Flieger mit ihren Apparaten nach Tunis unterwegs, um sich der türkischen Heeresleitung in Tripolis zur Verfügung zu stellen.

## Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hat's darüber Entscheidung zu treffen, vor 8 Uhr früh überhaupt der Verkauf von alkohohaltigen Getränken verboten werden darf. Der Landrat zu S. hatte am 19. August 1905 eine Polizeiverordnung erlassen.

## Zu den politischen Vorgängen in Persien.

Absichtliche des persischen Reichs zu den russischen und englischen Interessensphäre.



Das russische Eindringen in Persien hat die politische Situation dieses hochaltärs Landes Mittelasiens aufs neue geuplet. Wir bringen unten einen Bericht über diesen Vorgang, der die Interessen Persiens, die seine Lage im Hinblick auf die russische und die englische Politik berührt. Nachdem sich vor wenigen Jahren ein innerer Umsturz abgeklungen war, so

Wagen wirken alkohohaltige Getränke besonders schädlich. Inner diesen Umständen ist die Galtigkeit der Polizeiverordnung aus § 6 des Polizeiverordnungsgebiets herzustellen.

## Erinnerungen an die Belagerung von Paris.

§ Wir fassen als französische Politiker, hat nun auch der frühere Ministerpräsident Lodyzky seine Memoiren geschrieben, von denen der „Figaro“ einige Kapitel veröffentlicht, die sich auf die Zeit der Belagerung von Paris beziehen. Lodyzky kommandierte damals ein Freiwilligenbatalion, das dazu bestimmt war, eine Verpflegung am Ufer der Seine, nahe am

Weges in Persien beschaffen hat, der mit der Austreibung des alten Schahs endigte, fahret jetzt Persien an, reformatorischen und demokratischen Ideen in Persien ein jähes Ende zu setzen eigenen Gedanken bereiten zu wollen. Möglicherweise wird Persien diesen Ideen, Persien der europäischen Kultur zu erziehen.

Einfluß der Marne, zu verteidigen. Es herrschte in jenem Winter eine beispiellose schwere Kälte, und die harten Winterwetterverhältnisse machten sich auch sehr geltend. Das Freiwilligenbatalion schloß immer mehr zusammen, und mehr Leute wurden durch Kälte und Frost dienstunfähig als durch Verwundungen im Kampf. Eine dicke Schicht überzog die Seine und schloß dabei auch eine Art Kanonenboot ein, das von einem französischen Ingenieur erlanten worden war. Es blieb im Eise gefangen, die Wundungen der Kanonen brachen auf Paris gerichtet. Alle Wohnungen und Häuser in den Vorstädten waren von den Weibern geräumt worden, die Soldaten litten fürchtbar unter der Kälte, und schließlich war eine allgemeine Plünderung der verlassenen Häuser nicht mehr zu verhindern. Die Mannschaften drangen in die Wohnungen, zerlegten die Möbel und

Zeit. Wie er Stunden hörte sie die Schläge der großen Hufe. Und erl gegen Morgen, als schon die erste Stunde des Tages heraufzog, fand sie noch ein wenig Schlaf, bis die ersten Geräusche des Tages sie wieder wach machen.

Nun war sie auf, und ihre ersten Schritte galten ihrem Weibchen.

„Kurt, dich ist es ein kein Zimmer und lausche. Aber nichts war zu hören. Dann klopfte sie. Doch keine Antwort wurde ihr. Geduld legte sie die Hand auf den Drücker. Die Tür gab nach, und sie trat ein.“

Kurt war nicht da. Alles war unberührt. Verärrt setzte sie sich nieder. Die Augen wurden ihr feucht. Sie schloß den Kopf und sah hörgenoffen vor sich hin.

„Ach, dieser Junge! Wieviel kummerolle Stunden hatte ich leinunglos mit ihm durchgemacht! Und er hatte sie hier am Bett des Kranken gelassen, wenn er krank war oder nicht einschlafen wollte! Wie hatte sie ihn gepflegt und ihn geliegt! Wie zu manche Nacht hatte sie hier an seinem Lager gewacht und sich um ihn gebangelt! Er war ja ihr alles! Wie eine Mutter war sie dem früh Verstorbenen gewesen! Sie, die die Fremden der Weib, nie die letzten Leben einer Mutter an sich selber fassen sollte, sie hatte diesem Kind ihr ganzes an Liebe und reiches Herz geöffnet und sich in edel selbstloser Liebe ihm geopfert. Und er war sie, er hatte bekommen. Nie ist eine Klage über sie dem früh Verstorbenen gekommen! Immer hatte sie nur die eine Sorge getannt: Sein Weibchen! Sein Weibchen!“

machten mit ihnen Feuer, nur um sich ein wenig zu wärmen. Ein Hauptmann, der früher im Zollwesen beschäftigt gewesen war, richtete sich in dem Quartier einer großen leerstehenden Villa prächtig ein: die Möbel wurden durch Venetianer in die benachbarten Häuser erlangt, und bald verlegte der Freiwilligen-Hauptmann über einen prunkvollen Salon. Auf dem Salon prangte eine Frauenschilder als Wappenstein, die in irgend einer Nachbarschaft aufgestellt worden war und die offenbar ein Portrat bildete. Dieser Hauptmann verließ sich wie wahnwichtig in das unbekante Original des Kaminwertes, aber alle seine Bemühungen, das Möbel zu ermitteln, blieben erfolglos. Einmal wurde Lodyzky auch von diesem letzten Kommandanten zum Essen eingeladen; dem späteren Ministerpräsidenten Frankreichs fiel es auf, daß aus dem sonst so kugelnreich eingerichteten Salon das Klavier vermisst wurde. Während machte ihn der Hauptmann auf in dem Kamin lustig lobenden Holzstücke aufmerksam; man hatte das Klavier einfach in Stücke gebracht, um Brennmaterial zu gewinnen. Das Dinner wurde in prachtvoller Art und Weise gegeben, in wahren Meisterstücken der Porzellanmalerei, auf dem Tische prangte ein solches Damastgeschloß, in das Wappen eingestrichelt waren, und die Teppiche waren büchsenmäßig mit Parfum überzogen. Und hier wurde nun das feinsten von dem Hauptmann zusammengestellte Menü serviert, auf das er nicht wenig stolz war; zuerst ein kleiner Fisch, der wunderbar geschmeckt worden war, und dann ein köstliches Rindfleisch, die in einer geheimnisvollen Sauce auf der Tafel erschienen.

## Gemeinnütziges.

••• Rindfleisch wird sehr rar, wenn man es vor dem Braten in einer Mischung von Öl und Essig zu gleichen Teilen einige Stunden liegen läßt.

••• Braune Politure besteht aus einer Mischung von Abergangsalz und Kaliumalkohol. Man läßt den Alkohol vollständig mit Asst sättigen und gewinnt dadurch eine tiefbraune Farbe. Je nach dem Inhalt zur Politure kann man ein leichtes Rindfleisch bis zum feinen Kalksteinbraun erzielen.

••• Weiße Spitzenblusen reinigt man mit gewasener Magnesia, fleckige Stellen sind gut mit Benzol auszureinigen.

## Buntes Allerlei.

Δ Der „Steinwald“ in Kalifornien. Unter seine zahlreichen, großartigen Naturwunder zählt Kalifornien auch einen versteinerten Wald. Derselbe liegt in der Provinz Sonoma, nur einige wenige Kilometer vom kleinen Badeort Galtsohra entfernt. Er ist, wie „Scient Am.“ bemerkt, im großen Maßstabe merkwürdigerweise nur wenig bekannt, obwohl er in Bezug auf die Anzahl der versteinerten Bäume, wie auch durch Größe und Umfang derselben den berühmten „Steinwald“ Arizonas noch übertrifft. Die Bäume sind sämtlich in regelbarer Stellung, und manche weisen riesigen Umfang auf. Die herrliche Schönheit des Waldes ist ein prächtigeres Naturwunder, von etwa 24 Metern Länge und 3,6 Metern Durchmesser. Er ist an mehreren Stellen zerbrochen, und die Brüche sind so scharf und glatt, als wären sie gefügt. Aus einer der Spalten wächst ein schöner Baum empor, der auch schon eine ganz ansehnliche Höhe erreicht hat. Nicht wenig davon hat ein anderer versteinertes Baum, der als „Manoach“ bekannt ist und eine Länge von 27 Metern bei 3 Metern Durchmesser hat. Er ist eine Höhe ohne jeden Bruch. Ein dritter Baumstamm, ein Weibwood von 18 Metern Länge und 2,7 Metern Durchmesser, der gleichfalls in der Nähe liegt, ist in Hunderte von Stücken zerbrochen, jedoch in seiner Form noch vollkommen erhalten. Bei diesen, wie bei den übrigen zahlreichen Exemplaren, ist die Umrandung in Stein eine so vollkommen, daß die Wälder des Waldes durchaus klar ist, und sich die Art des Waldes leicht bestimmen läßt. Oh.

„Was hast du eigentlich vor“, fragte Stetten lei.“

„St!“ machte Kurt und legte die Hand an den Mund.

Darauf lächelte der Freund und ging niederd davon.

Kurt aber, als er allein war, suchte in der Zägersäule einen geeigneten Spielplatz auf.

Am nächsten Morgen war Tante Maria bereits im fiebern hier auf den Beinen. Sie hatte fast die ganze Nacht kein Auge zugehnt. Gestern abend, als Kurt auch mit dem Zehnten Uhr-Jahre nicht zurückgekommen war, hatte sie wiederum eine ereigte Szene mit dem Bruder gehabt und die war schmerzlicher denn je gewesen, denn war der alte Herr von einem recht erweisen Unwohlsein befallen worden. — die Wirkung aller der Aufregungen des am Morgen gehabt und reichten Tages, — man hatte sofort den Hausarzt beordert, und der hatte den Patienten ins Bett gepackt und allerartregende Mittel verschrieben.

Als endlich jede ernste Gefahr vorüber war, gab sie tief in der Nacht, — man, wie geschlagen, — auch der Lager aufgelöst; aber ein Schäl war nicht zu denken gewesen! Immer lag sie auf der Kauer, ob Kurt nicht doch noch komme. Es verging, langsam kriechend, lie

**Neuheiten in fertigen Blusen**  
 Kleider- und Blusenstoffe  
 Handschuhe = Korsetts = Schürzen  
**Damenjacketts** jetzt zu ermäßigten Preisen  
 empfiehl  
**Paul Mengewein**

**Für den Haushalt**  
 als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle: Weingmaschinen  
 Reibmaschinen, Wärmflaschen und Wärmehelme, Plätten, Küchen-  
 wagen, Fleischmaschinen, Kaffeemühlen, Belege- und Hackmesser  
 Messer und Gabel, Porzellanegelschaber  
 usw. in bester Qualität  
 Fr. Heym

Zum **Weihnachtsfeste**  
 empfehle in grosser Auswahl  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren, opt. Artikel  
 Gramophone und Schallplatten  
 Elektrische Taschenlampen  
 Nähmaschinen und Fahrräder  
 sowie sämtliche Zubehörteile  
**Otto Dake**  
 Uhrmacher  
 Markt 4  
 Schallplatten von M. 1,50 an

In Festgeschenken — empfehle meine gut gelagerten — **Zigarren**

in allen Preislagen **AUGUST HILFE.**  
 Keine verkehrten Hausfrauen!  
 Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den  
**Aechten Brandt-Coffee** Marke „Pfeil“  
 als bester Kaffeersatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch  
 Malakoff nicht ohne Zusatz von A. G. C. — den dem Aufbruch Reiz und  
 Würze verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik  
 Robert Brandt, Weingarten, Württemberg.

**Kalender für 1912**  
 Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender  
 Illustrierter Deutscher Flotten-Kalender  
 Illustrierter Deutscher Kolonial-Kalender  
 J. Neumanns Taschenbuch- und Notiz-Kalender  
 für den Landwirt empfiehl  
 Richard Arnold, Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

**Bei Weihnachtseinkäufen**  
 empfehle in reichhaltiger Auswahl  
 Kravatten Rucksäcke  
 Kragenschoner Gamaschen  
 Handschuhe Ohrenschützer  
 Kragen Wollchemisets  
 Mänschetten Sweaters  
 Serviteurs Jagdwesten  
 Bunte Garnituren Walkjacken  
 Hosenträger usw.  
 bei billiger Preisstellung  
**Hermann Bachmann**  
 Am Markt Remberg Am Markt

**Zum Weihnachtsfeste**  
 empfehl sein reichhaltiges Lager in  
 sämtlichen Spielwaren, Christbaumkugeln, Christbaumkugeln  
 Kistern, Schlitten, Schlittschuhe usw. Friedr. Heym

**EINZIG**  
 und unübertroffen in Qualität  
 stehen folg. Zigarrenmarken da  
 Rivero 10 St. 50 Pf.  
 Hamb. Keulen 10 St. 50 Pf.  
 Frisia 10 St. 60 Pf.  
 El Rio 10 St. 60 Pf.  
 Columbia 10 St. 70 Pf.  
 Kalf 10 St. 80 Pf.  
 erhältlich bei  
**C. G. Pfeil**

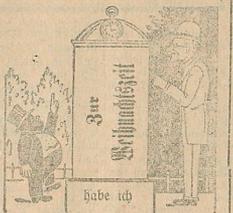


**Ofenvorleger, Ofenschürme**  
 Kohlentaster, Kohlenlöffel  
 Weich- u. Bringmaschinen  
 Reibmaschine, Fleischbadmaschinen  
 Wirtschaftswagen  
 Christbaumständer  
 Schlittschuhe  
 Tischmesser und Gabeln  
 empfiehl zu billigen Preisen  
**Grust Hesse**

**Rosinen, Corinthen**  
 Mandeln, Zitronat, Vanille, Vanillin-  
 zucker, Zitronen- und Mandelkern-  
 Christbaumlichter, frische Zitronen  
**Apfelsinen**  
 empfiehl W. Becker

**Apfelsinen**  
 Ringäpfel, Apfelfosen  
 empfiehl W. Dahms

**Liebhäber**  
 eines jeden seinen Geliebten in regem  
 unendlichem Küschen und Liebend-  
 schüben Zeit zuzubringen nur die echte  
 Steckdosen-Platinen-Zerze  
 v. Bergmann & Co., München  
 Preis 2 Stück 50 Pf., ferner macht der  
 Platinen-Cream Dada  
 rote und harte Spout in einer Nacht  
 weiss und sammetweich. Tube 50 Pf.  
 bei **Apotheker Elbe.**



wieder die neuesten  
**Ohrringe, Broschen**  
**Colliers, Armbänder**  
**Ringe, Ketten etc.**  
 in mein Lager eingelagert und bringe  
 ich selbste in meinen neuangelegten  
 Schaufenster zur gef. Ansicht  
 Paul Giffertmann, Uhrmacher  
 Schöngauer Straße 61.

Empfehle meine frisch eingetroffenen  
**Baren zum Baden:**  
 ff. Rosinen, Corinthen, Mandeln,  
 Zitronat, Vanillekugeln und -zucker,  
 Mandelöl, Zitronenöl, Vanillinpulver usw.  
**Milka extra**  
 feinste Bad- und Tafelunter-  
 Arzbecken:  
 ff. Preiselbeeren, Ringäpfel, gebrauchte  
 Pfannen, Senf- und Pfefferkörner  
**Konserve aller Art**  
 Marmelade und Zuckerroggen in ver-  
 schiedenen Packungen, Syrup u. Sort  
 Gatte Halberstädter Würstchen  
**Paul Schwanze, Sub. D. Mendorf**

**Christbaumkugeln**  
 empfiehl in reicher Auswahl  
 Buchdruckerei von R. Arnold.

**Fert. Kinder-Anzüge**  
 Herren-Joppen und -Hosen  
 Unterzeuge = Wäsche = Kravatten  
 empfiehl

**Paul Mengewein**

Dr. Glodius  
**= Zahlenspiel 13 =**  
 empfiehl  
 R. Arnold, Buchdruckerei, Buch- u. Papierhandlung

**Robert Keyne**  
**Nähmaschinen**  
 in 5 Jahr Garantie v. 45-100 M.  
 silberne und goldene  
 Herren- und Damenuhren  
 von 5-150 M.  
**Fahrräder**  
 von 50 M. an  
 Eigene Reparaturwerkstatt  
 Mitglied der Garantiegemeinschaft deutscher Uhrmacher

Zum Weihnachtsfest  
 empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Zigarren**  
 von rein überseeischen Tabak in 1/10  
 100 % Prozent-Röhren  
**A. Geiß, Zigarrenfabrikant**

**Voden-Joppen**  
 mit und ohne Falten in allen Größen  
**Voden-Röcken**  
 mit Stehmundegelegen  
 Normalhemden, Unterhosen  
 Wollene Chemisettes und Schals  
 Chemisettes  
 Bettlicher :: Schlafdecken  
 empfiehl in großer Auswahl  
**F. G. Glanbia**

Empfehle:  
 Rosinen Corinthen  
 Mandeln Vanillekugeln  
 Zitronen Apfelsinen  
**Alles in feinsten neuer Ware**  
 August Huhn.

Zu den Feiertagen empfehle  
**pr. Rind-, Kalb-**  
**u. Schweinefleisch**  
 feiner  
 rohen und gefachten Schinken  
 Mortadella, Kaiserjagdwurst  
**Grust Rieger**  
 Fleischermeister

Schlachte jeden Tag ein Schwein  
 und verkaufe  
**Fleisch Bünd 65 Pf.**  
 Wurst Pfund 75 Pfennig  
**Richard Müller**

**Lebende Karpfen**  
 verkaufe, so lange der Vorrat reicht  
**W. Bartels**  
 Schmähle zu Rotta

**Grünkohl**  
 empfiehl  
 Hermann Lene — Gärtner

**Apfelsinen**  
 Zitronen  
 frisch eingetroffen bei C. G. Pfeil  
 Zum 1. April 1912 wird die  
**Oberwohnung**  
 (6 heizbare Zimmer usw.) in  
 meinem Hause frei. Elektrische  
 Anlage vorhanden  
 Remberg, Schumann, Lehrer  
 Burgstraße 30

**2 Lehrlinge**  
 stellt zu Ofen unter günstigen Be-  
 dingungen ein F. Gensel, Feiler

Suche einen zweiten  
**Bierkutscher**  
 nach angehehl  
**A. Geiß, Remberg**

Stelle für Ofen noch einen  
**Friseur-Lehrling**  
 ein. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**= Schützenhaus =**  
 Am 2. Weihnachtsfeiertag  
**Gr. Festball**

**Fröhnel's Festsaal**  
 Theaterdir.: Bruno Hain, Wittenberg  
 1. Weihnachtsfeiertag

**Große Theateraufführung**  
 mit Gesangsvorträgen  
 Preise der Plätze: num. Platz 75 Pf.,  
 Saalplatz 50 Pf. Näheres die Theater-  
 zettel und weiteren Interesse

**50 Mark Belohnung**  
 Diese Belohnung erhält Jeder, der  
 mit eine Berlin namhaft macht, die  
 in meinen Jagdrevier Niemitz  
 Schlingen stellt oder freilegt, sobald  
 ich sie gerichtlich belangen lassen kann.  
 Carl Friedrich, Holzhandlung  
 Grübenhainichen.

